

gegen 80 Mark für Bekleidungsgegenstände an 5 bedürftige Konfirmanden.

**Charandl, 4. März.** (Selbstmord auf den Schienen.) In der Nähe von Charandl wurde der Wassermeister Schwalbe aus Deuben auf den Schienen tot vorgefunden. Es liegt Selbstmord vor, den auf gleiche Weise vor einigen Jahren auch der Sohn des Schwalbe verübt hat.

**Dresden.** (Ankunft des Pariseval-Schiffes in Dresden.) Günstige Wetterlage vorausgesetzt, wird der Pariseval-Kreuzer „P. 6“, von Bitterfeld kommend, noch diese Woche in Dresden eintreffen und in der Stadiger Halle für einige Wochen Aufenthalt nehmen, um daselbst Passagierfahrten auszuführen. Der Preis einer etwa einstündigen Fahrt in die nähere Umgebung Dresdens ist auf die außerordentlich geringe Summe von nur 55 Mark festgesetzt. Längere Fahrten, die z. B. nach Leipzig und einigen anderen Städten geplant sind, folgen entsprechend mehr. Der Preis wird dann nach besserer Vereinbarung festgesetzt. Fahrtscheine zu 55 Mark sind vom Freitag ab zu haben in der Stadthauptkasse (Telephon 25511), im Flugplatzbureau, Scharfenberger Straße 62 (Telephon 18030) und in der Geschäftsstelle der Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft, Dresden-N., Bauherr Straße 37 (Telephon 25091). Da in Dresden seit Jahren kein Pariseval-Schiff war, dürfte das Interesse für dieses unstarre System außerordentlich groß und ein starker Besuch des Flugplatzes zu erwarten sein. Der Eintritt zum Flugplatz beträgt 55 Pfg. einschließlich Billetsteuer. Besichtigung der Halle und des darin liegenden Schiffes ist gestattet. Von Dresden aus wird das Schiff später nach Leipzig überführt werden.

**Dresden.** Der Deubener Zeitung entnehmen wir nachstehende Notiz: Habahaba! So lachten wir ins Telefon, als uns Montag nachmittag ein Dresdner Freund unserer Blätter anrief und uns erzählte, gegen die Ausführungen des Dresdner Karnevalsunges sei auf Grund des Unfittlichkeitsparagrafen Anzeige erstattet worden. Wir stellten die Nachricht zurück; sie erschien uns einfach ungläublich. Und doch, Tatsache ist's. Ja, noch mehr als das! Eine Meldung vom Dienstag Abend besagt, daß die künftigen Karnevalsunges in Dresden, bevor sie sich in Bewegung setzen, zensuriert werden sollen. Behördlich erlaubt. Karnevalsstatute! Dresden, du siehst einzig da! Die Dresdner Künstler werden sich wahrscheinlich bedanken, sich zensurieren zu lassen; sie werden sich wahrscheinlich hüten, nächstes Jahr mitzutun. Dann kann der Dresdner Karneval endgültig schlafen gehen zur Freude der Dresdner Spießer, die die Lustigmacherei nicht vertragen können.

**Dresden.** Das Brack des Kohlentahnes an der Albertbrücke konnte bis jetzt noch nicht beseitigt werden, da der Kahn nicht weniger als dreimal gebrochen ist. Er wurde heute vormittag von Mitgliedern der Direktion der Vereinigten Elbschiffahrt-Gesellschaften und von Vertretern des Wasserbauamtes besichtigt und soll nunmehr geleichtert und dann abgeseilt werden.

**Raundorf.** (Zur Fliegerlandung.) Nach Mitteilung der Herren Offiziere war die Ursache der Landung nicht ein Versagen des Motors, sondern der Doppeldecker ist in eine Regenwolke geraten, die eine weitere Orientierung, da auch die Kompaßnadel nicht mehr richtig funktionierte, unmöglich machte. Die Landung mußte deshalb sofort erfolgen.

**Sorenkirch.** Fischmeister Damm fand bei Gohlis einen Sattel mit Säbel und Scheide in der Elbe. Diese Gegenstände sind mit „17. M-Regt.“ gezeichnet und stammen von jener Abteilung dieses Regiments, die im Manöver 1911 bei Pösta in der Elbe verunglückte.

**Gaußsch, 5. März.** (Das Skelett im Rüsterbaum.) Waldbereiterinnen entdeckten in dem zum Rittergute Lauer gehörigen Walde etwa 80 Meter von dem von Gaußsch nach Großhöcker-Windorf führenden Waldweg entfernt auf einer alten Rüster in etwa 18 Meter Höhe einen Leichnam, der an einem Ast hing und nur aus Haut und Knochen bestand. Sie meldeten den graufigen Hund dem Gutsbesitzer, und dieser benachrichtigte die Gaußscher Ortspolizei, die dann den Leichnam herunterholte und in die Leichenhalle nach Gaußsch überführte. Das Skelett war das eines Mannes, der sich schon vor langer Zeit mit einer Gardinenschür an dem Baume aufgehängt haben muß. Kleidungsstücke waren am Tatorte nicht zu finden. Der Tote war etwa 1,65 Meter groß und wird auf etwa 30 Jahre geschätzt. Nachdem von der Landes kriminalbrigade der Leichnam photographiert worden war, wurde er nach Leipzig in das Institut für gerichtliche Medizin geschafft. Der Fund wird von der Beamtenzentrale in Dresden veröffentlicht werden. Wunderbar mutet es allerdings an, daß der Tote so lange Zeit unbemerkt geblieben ist. Der Leichnam war mit einem Fuße auf einen Ast gestützt, das mag der Grund gewesen sein, warum die Schür nicht durchfiel. Lieber die Person des Toten ist bis zur Stunde nichts zu ermitteln gewesen.

**Seifersdorf b. Wittweida.** Vor einiger Zeit sind aus der hiesigen Kirche mittels Einbruchs mehrere Leuchter gestohlen worden. Diese wurden jetzt von zwei Unbekannten einem Altwarenhändler in Hainichen zum Kauf angeboten. Es ist noch nicht gelungen, die Täter zu fassen.

**Annaberg.** Mit der Fleischpreisfrage beschäftigte man sich eingehend im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium und gab der Abstimmung der Bürgererschaft darüber Ausdruck, daß trotz des ansehnlichen Sinkens der Einkaufspreise die Detailpreise nicht herabgesetzt worden seien. Bürgermeister Wilsch betrug, ein sehr ernstes Wort mit der Fleischertinnung zu reden. Ferner empfahl man event. Schwächungen in städtischer Regie vorzunehmen. Die Stimmung war sehr erbittert. In der gleichen Sitzung wurde das Projekt einer Schwebbahn vom Bahnhof nach der Stadt erörtert.

**Zwickau.** Wieder einmal sieht die Teilung der Amtshauptmannschaft Zwickau im Mittelpunkt des Interesses. Diesmal scheint es, als ob die Regierung einer Teilung zustimmen würde, und zwar dürften, wie das Zwickauer Tageblatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, zwei neue Amtshauptmannschaften gegründet werden, nämlich in Werbau und Aue. Werbau soll auch einen Teil der Amtshauptmannschaft Plauen, das Gebiet um Neumark herum, und Aue auch einen Teil der zu großen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg erhalten. Wahrscheinlich wird der Landtag sich noch in dieser Session mit der Angelegenheit beschäftigen.

## Bunte Zeitung.

**Deutschlands Wildreichtum.** Liebhaber der Jagd und Freunde eines guten Wildbratens werden mit freudiger Genugtuung hören, daß Deutschland einen ansehnlichen Wildbestand besitzt. Nach einer Schätzung des Professors Dr. G. Röhrig soll er sich auf 19 Millionen Stück Wild belaufen. Davon entfallen auf Rotwild 128 000 Stück, Damwild 78 000 Stück, Schwarzwild 59 500 Stück, Rehwild 1 326 500 Stück, Hasen 8 423 000 Stück, Fasanen 735 000 Stück, Rebhühner 8 018 000 Stück. Es ist festgestellt worden, daß der Wildbestand Deutschlands sehr stark gestiegen ist; so haben sich allein die Fasanen in den letzten 25 Jahren vervierfacht. In dem Zeitraum von 1886 bis 1907 haben Rot- und Rehwild um 50 v. H., Damwild um 89 v. H. zugenommen. Abgeschossen wurden im vorigen Jahre insgesamt 11 695 000 Stück, es ist also ein genügender Bestand übriggeblieben, so daß ein Aussterben nicht zu befürchten ist.

**Ein neuer Stern am Theaterstimm.** Euer Vater ist böse von Jugend an, könnte man mit Berechtigung sagen, wenn man folgenden Brief liest, den die Direktion des Sittauer Stadttheaters erhalten hat: „Sehr geehrter Herr Direktor! Erlaube mir Ihnen einige Zeilen zu schreiben. Ich möchte Ihnen bitten, meine Bitte fortzutragen. Da ich einige Theaterstücken lesend habe, und möchte ger Ihnen höflich bitten, es Ihnen einzulassen, um es zu prüfen. Dieses möchte ich Ihnen, ganz höflich, aufzuschreiben, u. die Stücke lauten folgendermaßen: 1. „Durch Kreuz zur Krone!“ Schauspiel in 5 Akten. 2. „Wenn einst die Glocken läuten!“ Trauerspiel in 5 Akten, aus dem Bergmannsleben. 3. „Die Fahrt gen Himmel!“ Weihnachtsmärchen in 6 Akten. Die Noten schicke ich Ihnen dann mit ein — wenn Sie, sehr geehrter Herr Direktor, es annehmen, um zu prüfen. Dieses wären die Stücke, die ich verfasst habe. Wenn Sie die Güte haben, geheimer Herr Direktor, es mir mal zu prüfen, so wäre es mir sehr herzlich lieb. Wenn Sie wollen, sehr geehrter Herr, ein Stück herauszusuchen, irgend eins, so bitte ich Sie um baldige Nachricht. Für das Dichten will ich nichts dafür haben, nicht das geringste, sondern es ist nur mein Verlangen, es zu spielen...“ Kommentar überflüssig!

**Der Heldendrom.** Für Leute, die nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen, sei ein Roman empfohlen, den der japanische Romanist Kijong te Baku geschrieben hat. Sie sind dann wenigstens auf lange Zeit versorgt, denn das Werk „nur“ 106 Bände zu rund 1000 Seiten hat, und diese 106 000 Seiten 318 000 Zeilen enthalten, und die Zeile mit 10 Worten berechnet, es also etwa 3 Millionen Worte zu überwinden gilt, wird der geduldige Leser so etwa 5 Jahren mit der Lektüre zu tun haben. Rund 40 Jahre hat der Verfasser zur Fertigstellung seines Romans gebraucht, der denn auch im gebrauchten Zustande 40 Mio. liegt.

**Sonderbare Vornamen.** Geschichtliche Ereignisse haben fast immer einen Einfluss auf die Vornamen der Kinder, die in der historisch bedeutungsvollen Zeit das Licht der Welt erblicken. Das dies jedoch nicht immer der Fall ist, erfährt man aus einer Studie über die Taufnamen, die im zweiten Jahr der französischen Republik beliebt waren. Neben Namen wie „Sanktulothe, République, Marat, Maratime, Bétoline“ u. a. findet man die geradezu idyllischen Taufnamen: Rosmarin, Primel, Nelisse, Rabliebe, Kamille, Orangenblüte usw. Es gab also zweifellos damals Eltern, die den Blutgeruch, der von der Revolution ausging, fast bekamen. Das dabei auch Überreibungen vorkamen, kann man sich denken: so findet man neben lieblichen Blumenamen auch Namen wie die folgenden: Maria Spinat, Johanna Rüste Erdbeere, Anna Baumkorn, Peterfische, Vorberblatt und ähnliche Extravaganzen. Das erinnert ein wenig an die stolzen Titel „Herzog von Marmelade“ und „Fürst von Konfitüren“, die sich die Regier von Haiti beilegte, als sie die Herrschaft über ihre Insel erlangt hatten.

**Zusammenlegbare Theaterhüte.** Über eine Neuerung auf dem Gebiete der Frauenmode, die auch — ein seltener Fall! — von den Männern gut aufgenommen werden dürfte, wird aus London berichtet: es handelt sich um einen zusammenlegbaren Theaterhut für Damen. Die Damen werden fortan in den Theatern, in welchen sie den Hut nicht auf dem Kopfe behalten dürfen, sich wenigstens beim feierlichen „Einzug“ mit dem mehr oder minder schönen Hutgebäude auf der ebenso abnehmbaren Haarschicht zeigen können, um dann den Hut herunterzuheben, zusammenzufalten und in verfeinerter Form auf den Schoß zu legen. Der zusammenlegbare Hut kann natürlich so modern wie möglich gestaltet und mit Heibern, Brodbrotzöpfen, Gemüsen, Flügeln und ähnlichen Dingen geschmückt werden — ganz wie vorher. Er klappt ungefähr ebenso zusammen wie der Klapphut der Männer.

## Amtlicher Bericht

über die  
gemeinschaftliche Sitzung  
des Rats und der Stadtverordneten  
am 4. März 1914, nachmittags.

An der Teilnahme verhindert waren die Herren Stadtrat Wehner, Stadtverordnetenvorsteher Tschaschel und Stadtverordneter Berthold.

1. Nach vorausgegangenem Besichtigung an Ort und Stelle schlägt der Herr Vorsitzende vor, sich grundsätzlich damit einverstanden zu erklären, daß der Feldweg ausgebaut wird und zwar soweit es zurzeit nötig erscheint, und dazu Kostenanschläge einzuholen a) für die Strecke von der Gabelung des Gejngeweges mit der Verbindungsstraße mit der Bahnhofstraße bis zur hinteren Grenze der Preißlerischen Baustelle, b) bis zur Gde der Steinschen Scheune c) dasselbe von einem 10 Meter weiter nach der Schule zu gelegenen Punkte ab; ferner den Stadtrat zu ermächtigen, die nötigen Verhandlungen mit den Anliegern vorzunehmen. Auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Schlichenmaier wird der Vorschlag ergänzt, bei a) den Zusatz hinzuzufügen dergestalt, daß im Kostenanschlag in Erwägung tritt, welche Kosten der bauplanmäßige Ausbau des Feldweges von der hinteren Preißlerischen Grundstücksgrenze bis zur Steinschen Scheune und welche Kosten der infolge des Ausbaus des vorderen Stückes erforderliche Ausbau des Feldweges in seinem jetzigen Umfange auf dieses Stück verursacht.

Weiter beantragt Herr Stadtverordneter Lohner: Vor endgültiger Entscheidung über den Ausbau die Kostenanschläge einzuholen.

Die Abstimmungen ergaben bei dem zunächst zur Abstimmung gestellten Antrag Lohner a) bei den Stadtverordneten zwei Stimmen dafür, zehn Stimmen dagegen, b) beim Stadtrat zwei Stimmen dafür, zwei Stimmen dagegen.

Da beim Stadtrat der Vorsitzende dagegen gestimmt hat, gilt der Antrag als abgelehnt.

Ferner ergab die Abstimmung über den Antrag des Vorsitzenden mit der Ergänzung des Herrn Schlichenmaier a) bei den Stadtverordneten zehn Stimmen für den Antrag des Vorsitzenden, zwei Stimmen dagegen, b) beim Stadtrat zwei Stimmen dafür und zwei Stimmen dagegen.

Die hier ausschlaggebende Stimme des Vorsitzenden ist für den Antrag.

Der Antrag des Vorsitzenden ist somit angenommen. 2. Zur Beschäftigung von Arbeitslosen den Stadtrat zu ermächtigen, die Erdarbeiten am Feldweg alsbald vorzunehmen und die Mittel hierzu, vorbehaltlich künftiger Erstattung, aus den Mitteln für den Straßenbau zu Lasten des Notstandsfonds zu bewilligen.

Ergänzend sei zu Punkt 1 bemerkt, daß am vorderen Feldwege zwei Wohnhäuser gebaut werden sollen. Der Bauausbau erwog deshalb den bauplanmäßigen Ausbau dieses Teiles und regte gemeinschaftliche Beschäftigung durch beide städtische Kollegien an. Diese hatte Herr St. V. Amtstrassenmeister Jahn durch Anfertigung einer zeichnerischen Unterlage und durch Bezeichnung der künftigen Höhe der Fahrbahn vorbereitet. Er schätzte die Kosten des jetzt geplanten Ausbaus im weitesten Umfange unverbundlich auf nicht mehr als 10 000 Mk., Anliegerbeiträge sind zum Teil bereits gezahlt, auch wird das zur Straßenerweiterung nötige Land zum größeren Teile unentgeltlich abgetreten. Soweit die Kosten nicht durch Anliegerbeiträge gedeckt werden, werden sie aus Anleihemitteln zu bestreiten sein. Man hielt für zweckmäßig, alsbald nach der Beschäftigung in die Beratung und Beschlußfassung einzutreten und das Ergebnis, wie hierdurch geschieht, zu veröffentlichen. Die beschleunigte Beschlußfassung erschien erwünscht, um die Baugenehmigungen nicht zu verzögern.

An die gemeinschaftliche Sitzung schloß sich eine kurze Sitzung der Stadtverordneten an, in der Herr Bürgermeister Künzel Mitteilung vom Abgange des bisherigen Stadtkassenassistenten Gabriel und von der Wahl des bisherigen Kassenequibenten Kurt Frenzel aus Nerchau an dessen Stelle machte und anfragte, ob das Kollegium von seinem Rechte zum Widerspruch gegen die endgültige Anstellung Frenzels Gebrauch machen wolle. Das wurde, nachdem Herr Frenzel vorgelegt worden war, verneint.

Weiter gab Herr Bürgermeister Künzel Bericht über die Versammlung, die am 28. Februar d. J. zu Gunsten der Gründung einer Gesellschaft zur Hebung und Fortführung der hiesigen Konervenfabrik stattgefunden hat, und daß, der Angelegenheit förderndes Interesse zuzuwenden. Herr St. V. Lohner erklärte, aus welchen Gründen er seine Wahl in den in der Versammlung begründeten Ausschuss angenommen habe, und beantragte, daß sich nicht weitere Interessenten aus Stadt und Land, namentlich auch Kaufleute, dazu gefunden hätten. Bürgermeister Künzel.

Von der Weiskner Bank, die eine Filiale der Mitteldeutschen Privatbank, Aktiengesellschaft in Magdeburg ist, liegt jetzt der Geschäftsbericht für 1913 vor. In demselben werden zunächst die Mitglieder des Aufsichtsrates aufgeführt, dann folgt ein Stimmungsbild und zuletzt wird der Umsatz in den einzelnen Kontis und die Generalbilanz vorgetragen. Der Gewinn beträgt 4561 016,37 Mark und läßt die Verteilung einer Dividende von 7% zu.

Bei dichtgefülltem Saale wiederholte gestern der evangelisch-nationale Arbeiterverein die Aufführung des Schauspielers: „Der Dornenweg“. Die treffliche Wahl des Stückes, das in lebenswahrer Handlung die Macht der Mutterliebe zur Darstellung bringt, sowie die glückliche Verteilung der einzelnen Rollen sicherten auch gestern wieder eine dankbare Aufnahme seitens der Zuhörer, die Fleiß und Talent der Darstellenden durch reichen Beifall lobte. — Zum Schluß vereinigten sich alle Schauspieler mit Freunden und Gönnern zu geselliger Tafelrunde, um sich noch einige Zeit bei launiger Unterhaltung des anerkennenswerten Erfolges zu freuen.

## Eingelandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In der heutigen Zeitperiode, wo deutsche Industrie und Handel sich mit den anderen hochentwickelten Völkern im Weltstreit um die Vorkherrschaft befinden, muß sich die heranwachsende Generation so viel als nur möglich mit kaufmännischem Wissen und Können zu bereichern suchen, damit auch der begabte einfache Arbeiter sich eine besser bezahlte Stellung unter seinen Mitarbeitern erringen kann. Den Hauptgrund legt dazu bereits die Schule und sind fremdsprachliche Unterrichte in den mittleren Schulen bereits

